Zur Absteckung des Stutzeck-Axenbert-Tunnels

Autor(en): **R.S.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Vermessungswesen und Kulturtechnik = Revue technique suisse des mensurations et améliorations foncières**

Band (Jahr): **40 (1942)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-199759

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

beste Lösung gefunden wird. Sie braucht nicht von einem Wettbewerbsteilnehmer allein zu stammen, in den meisten Fällen wird eine Kombination der besten Ideen aus den verschiedenen generellen Projekten die wirtschaftlichste Lösung bringen.

Beim Ideenwettbewerb muß der mitkonkurrierende Fachmann sein ganzes Wissen und Können in den Dienst des Unternehmens stellen, wenn er auf Erfolg rechnen will. Bei der bloßen Auftragserteilung an einen Unternehmer spricht die materielle Veranlagung des Funktionärs eine wichtige Rolle, sie ist mitbestimmend für die Qualität des Entwurfes, und es ist menschlich sehr begreiflich, daß neben dem Bestreben, etwas Gutes zu schaffen, der zu erstrebende finanzielle Erfolg an der Arbeit nicht immer die absolut notwendige Vertiefung in den Auftrag gestattet. Es kann auch vorkommen, daß der tüchtigste Projektverfasser die wirtschaftlichste Lösung nicht findet. Bei einem durchgeführten Wettbewerb für eine Durchgangsstraße z. B. haben von sechzig Projektverfassern nur zwei eine Lösung gefunden, die von der Jury als die einzig richtige anerkannt wurde. Ein weiteres Beispiel: Für ein größeres Güterzusammenlegungsunternehmen hatte der Unterzeichnete drei Fachleute getrennt mit der Aufstellung je eines generellen Entwurfes für das Wegnetz beauftragt. Es resultierten drei vollständig voneinander verschiedene Vorlagen. Alle diese Erfahrungen sprechen dafür, daß bei solchen Unternehmungen nicht die Idee eines einzelnen maßgebend sein sollte.

Die Kosten, die für einen solchen Wettbewerb erwachsen, rechtfertigen sich, es ist sogar anzunehmen, daß sie mehr als kompensiert würden durch Einsparungen im Wegnetz, vor allem aber durch die Tatsache, daß der Wettbewerb die wirtschaftlichste Lösung bringt. Was bedeutet es für ein Werk wie die Melioration der st.-gallischen Rheinebene, die 25 Millionen kosten soll, wenn für Wettbewerbsarbeiten vielleicht Fr. 100,000.— verausgabt werden. Sicher wird dieser Betrag wieder um ein mehrfaches eingebracht, durch die Möglichkeit der Auswahl einer Reihe vorzüglicher Ideen.

Die Forderungen der St. Galler Kollegen, die an eingangs erwähnter Konferenz gestellt wurden, werden durch einen solchen Wettbewerb nicht gefährdet, denn die Schaffung der Planunterlagen für den Wettbewerb, die Detailbearbeitung der Projekte, Absteckung, Bauleitung und vornehmlich die Arbeiten für die Neueinteilung, dürften den st.-gallischen Geometern reserviert bleiben. Was hier für die st.-gallische Rheinebene gefordert wird, das hat auch seine Berechtigung für alle übrigen kommenden Werke ähnlicher Natur. *E. Schärer.*

Zur Absteckung des Stutzeck-Axenberg-Tunnels

Die schweizerische Tagespresse des 12. Januar 1942 hat den am 11. Januar 1942, vormittags 11.45 Uhr erfolgten Durchstich des 3375 Meter langen *Stutzeck-Axenberg-Tunnels,* der als Hauptwerk der seit dem Frühjahr 1940 im Bau begriffenen *Doppelspur* zwischen *Sisikon* und

Flüelen bezeichnet wird, gemeldet. Der Durchbruch erfolgte nicht in der Mitte des zu zirka zwei Drittel seiner Länge bereits ausgemauerten, eingeleisigen Tunnels, sondern bei einem Vortrieb von 1637 Meter von Nord, bzw. 1738 Meter von Süd. Diese Vortriebsdifferenz von 101 Meter ist dem Umstande zuzuschreiben, daß man im Nordstollen größeren, hauptsächlich durch Wassereinbrüche verursachten Schwierigkeiten begegnet ist. Die seitliche Abweichung an der Durchbruchstelle von *nur 9 mm* und die Höhendifferenz von 3 mm sind wohl die sprechendsten Beweise von der vorzüglichen Genauigkeit der einschlägigen, auf die Grundbuch-Triangulation aufgebauten geodätischen Berechnungen, sowie der einwandfreien gegenseitigen Tunnelabsteckungen.

Diese Arbeiten hat unser geschätzter Kollege Rudolf Spörry, Grundbuchgeometer des Kreises II (Bauabteilung) der Schweiz. Bundesbahnen in Luzern, als Spezialauftrag zur besten Zufriedenheit seiner vorgesetzten Stelle ausgeführt.

Kollege Spörry hatte seinerzeit auch den Auftrag zur Vornahme der für den Bau des zweiten 1692 Meter langen *Ceneri-Tunnels* (Durchstich: 9. Februar 1932; Querabweichung 30 mm; Höhenabweichung 0 mm) notwendigen trigonometrischen Messungen und Berechnungen sowie zu dessen Absteckung erhalten.

Wenn wir Herrn Spörry an dieser Stelle zu seinem schönen Erfolg unsere aufrichtige und herzlichste Gratulation entbieten, sind wir sicher, daß wir es im Namen der gesamten schweizerischen Geometerschaft tun.

Wir würden es sehr begrüßen, wenn Herr Spörry in unserer Fachzeitschrift über die von ihm ausgeführten Arbeiten am Stutzeck-Axenbergtunnel im Detail, speziell auch über die trigonometrischen Ausgangsstellungen, berichten wollte. *R. Sch.*

Vermessung, Grundbuch und Karte

Die günstige Aufnahme, welche der Festschrift „Vermessung, Grundbuch und Karte" in weitesten Kreisen zuteil wurde, hat wohl die Erwartungen der Optimisten übertroffen. Seit längerer Zeit ist die erste Auflage vergriffen, eine zweite mußte in Auftrag gegeben werden, diese ist in den letzten Tagen erschienen. Das Fachgruppenkomitee hat mit der Herausgabe dieses Werkes einem Bedürfnis entsprochen.

Den größten Absatz hat die Festschrift unter den im Vermessungswesen tätigen Berufen gefunden. Es spricht das dafür, daß man der Erinnerung an die Landesausstellung gerne ein bleibendes Andenken beifügte, welches in einer Reihe von Aufsätzen, verfaßt von den Organisatoren der Fachgruppenausstellung, dasjenige zusammenfaßt, erläutert und weiter entwickelt, was man in einem für die meisten Besucher zu kurzen Gang durch die Ausstellung wohl gesehen, aber nicht immer vollständig in sich aufgenommen hat.

Die rege Nachfrage, welche die Festschrift im Buchhandel gefunden hat, beweist, daß sie auch Kreisen, die nicht direkt mit dem Vermessungswesen verbunden sind, viel Interessantes und Belehrendes bietet. Hier ist es besonders die eingehende Behandlung des Kartenwesens mit den vielen instruktiven Kartenbeilagen, die bei Lehrern, Technikern, Alpinisten usw. Anklang gefunden hat.